



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

## Wochenschau.

Ganz im Gegensatz zu den Verhandlungen in der ersten Zeit der Sitzungsperiode, welche sich besonders durch lange, heftige Reden auszeichneten, scheint jetzt über das Abgeordnete-nhaus ein Geist der Ruhe gekommen zu sein, welcher es gestattet, ohne Unterbrechung zu arbeiten. In diesem Sinne verliefen die Beratungen der Etats des Handelsministeriums, des Kultusministeriums und die über die Eisenbahnverstaatlichung. Bei den grundverschiedenen Elementen, aus welchen sich die einzelnen Parteien zusammensetzen, ist selbstverständlich nicht daran zu denken, daß jede Sitzung in Friede und Freundschaft verläuft, es boten im Gegentheil die oben citirten Etatsberatungen Anlaß zu recht scharfen Angriffen; aber alle diese kleinen Zwischenfälle verschwanden ebenso schnell wieder, wie sie entstanden und die Berathung schritt ungetrümmt vorwärts. Mehr als die verwickelte Eisenbahnverstaatlichungsfrage, die im Prinzip ja gesichert ist, beschäftigt das Haus die Kirchenfrage, in der die Geister recht heftig aufeinanderprallen. Die Forderung für die Wiederherstellung einer preussischen Gesandtschaft beim Papst ist freilich genehmigt, aber an einen Fortschritt in Bezug auf die gesetzliche Regelung des Streites ist noch wenig zu denken. Im Abgeordnetenhause steht's gerade wie in Rom. Hier die Centrumpartei, geführt von Bindhorst, und dort der Papst, beide stellen ihre Forderungen, die größer sind, als für die Staat oder die übrigen Parteien bewilligen wollen. Welches Schicksal daher die in

der Kommission abgelehnte Kirchenvorlage haben wird, ist ganz unergründlich.

Neben dem Landtage hielt auch der Ausschuß des preussischen Volkswirtschaftsrathes seine Sitzungen weiter. Die Verhandlungen verloren beträchtlich an Interesse, seitdem die Hauptaufgabe, die Tabaksmonopolvorlage, erledigt ist. Der Ausschuß hat sich dafür ausgesprochen und überhaupt an diesem, wie an den anderen ihm unterbreiteten Gesekentwürfen wenige, und dann keine prinzipiellen Aenderungen vorgenommen. In nächster Woche soll, wie es heißt, das Plenum der Rörperschaft wieder einberufen werden, um die Schlufßerathungen vorzunehmen, von denen es vorher sicher ist, daß sie gemäß den Beschlüssen des Ausschusses ausfallen werden.

Stobolew's Reden und der damit in Verbindung stehende Panславismus beherrschen noch immer in ihren verschiedenen Variationen die äußere Politik, obgleich augenblicklich in Rußland eine friedlichere Sprache geführt wird. Bedenken erregt jedoch vor Allem der Umstand, daß Stobolew für seine Angriffe nicht den geringsten Beweis von seinem Kaiser erhalten zu haben scheint. Es wurde freilich ab und zu davon geschrieben, daß der Zar seinen General sehr energig getadelt habe, aber die Bestätigung läßt noch immer auf sich warten, und die Ungenirt-heit, mit der Stobolew in Petersburg sich bewegt, läßt diese Voraussetzung nicht gerade als richtig erscheinen. Wahrscheinlich hat auch die mildere Sprache in den Zeitungen keinen andern Zweck, als die Sache vergessen zu machen. Nun,

wir wissen trotzdem, was wir davon zu halten haben. Eine bedeutame Aenderung hat sich übrigens in Rußland vollzogen, deren Folgen sich freilich erst in der Zukunft herausstellen können. Kaiser Alexander ist anlässlich des Jahrestages seiner Thronbesteigung von Gatschina nach Petersburg zurückgekehrt. Zu Ehren des Gedächtnisses Alexanders II. haben pom-pöse Feierlichkeiten stattgefunden und zwar nicht allein in der russischen Hauptstadt, sondern auch in fast allen europäischen Residenzen.

Großer Jubel, welcher mit diesem Trauergepränge seltsam kontrastirte, herrschte in Oesterreich, an den sich aber gleich darauf wieder schwere Bedenken reiheten. Der schon so lange währende Aufstand in Südbalmanien ist endlich niedergeschlagen und in der Herzegowina ist das gleiche Resultat bald zu erhoffen. Große Schwierigkeiten ergeben sich nun aber aus der völligen Pacifikation dieser Länder, um so mehr, da in Montenegro die Stimmung eine höchst bedeutliche zu sein scheint. Der Sieg Oesterreichs ist ein Schlag auch für die Panславisten, aber kein Sieg und so bleibt permanente Wachsamkeit dringend geboten. — Im Orient feiert Serbien immer noch die Flitterwochen seiner neuen Würde; die Sorgen, welche diese bringt, werden sich freilich nur allzu bald einstellen, und dann wird sich zeigen, ob das Land seine Rangeshöhung in der That auch verdient. Einen Witterwechsel gab's in Athen. Herr Kommanduroß hat endlich seinem Begner Kritipis das Feld räumen müssen. Ob dieser, ein Vertreter

## Verwaist.

Erzählung von Clara Waldheim.

Ein graues, trübes Herbstwetter! Wie die Wasserstrahlen einer Fontaine plätschert der Regen unaufhörlich mit einfürmigem Geräusch herab und das geht nun schon seit einer Reihe von Tagen so fort: eine Stimmung der Natur, die mit der Zeit den Uebermüthigen ernst, den Launischen verbrieftlich und den Niederbeugten noch elender macht.

„Kein Sonnenstrahl!“ klagte die müde, gebrochene Stimme einer todtkranken Frau, die in einem einfachen Stübchen der schmalen ver-räuchernten Häuser der Vorstadt lag. „Kein Sonnenstrahl, mein sterbendes Herz zu erquiden; o, und ich sehne mich so sehr nach einem lichten, sonnigen Augenblick!“

Arme Frau! Ihr ganzes Leben war trübe und voll schwerer, grauer Sorgen gewesen; was Wunder, daß ihr die Todesstunde auch die letzte Erquickung versagte. Es giebt eben Naturen, die eigens für das Unglück geschaffen zu sein scheinen, die nur zu dem Zweck Wüthsche und Hoffnungen zu hegen scheinen, um von ihnen betrogen zu werden.

Die Sterbende gehörte zu diesen Unglücklichen. Von Geburt einer reichen und vornehmen Familie angehörig, war sie, das am wenigsten bevorzugte Kind ihrer launischen Mutter, in noch sehr jugendlichem Alter an einen jungen Mann verheiratet worden, dessen Charakter sowohl wie Vermögensverhältnisse keine sichere Garantie für

ihre Zukunft bieten konnte. So früh dem Elternhause entrissen, vernachlässigt von ihrem Gatten, der sie nur um ihres Vermögens Willen geheiratet, hatte sie fortan ihr ganzes Leben der Erziehung ihrer beiden Kinder gewidmet, bis eine langwierige Krankheit, die sich ihr Gemahl durch seine Ausschweifungen zugezogen, denselben in ihre Arme zurückführte. Sie war ihm eine treue Pflegerin gewesen während seines viel-jährigen Siechthums, aber als endlich der Tod erlösend zwischen sie trat, sah die arme Frau sich nebst ihren beiden Kindern dem Mangel preisgegeben. Ihre Familie hatte sich schon seit Beginn ihres Unglücks ziemlich fremd von ihr zurückgezogen, und sie war zu stolz, sich jetzt hülfsehbittend an dieselbe zu wenden. Von diesem Zeitpunkte an, wo sie durch Handarbeit und Musikunterricht der Ihren Unterhalt zu erschwingen gesucht, war ihr Leben eine Kette von Mühseligkeiten und Entbehrungen aller Art gewesen — eine Existenz, die nur die Liebe zu ihren Kindern verträglich machte, und die doch eben diese Liebe so ungeheuer erschwerte und erbitterte. — Das ist freilich eine alltägliche Geschichte, die die Welt höchstens zu ein paar trivialen mitleidigen Ausdrücken veranlaßt, und der nur von Demjenigen Wichtigkeit beigemessen wird, der sie zufällig an sich selbst erfährt.

Es war unheimlich still in dem kleinen Stübchen; nicht einmal das Picken einer Wanduhr, das oft, wie das Schnurren der Kasse, schon allein dazu beiträgt, einem Wohnzimmer den gemüthlichen, traulichen Anstrich zu geben, unterbrach hier das unheimliche Schweigen. Die ein-

zige Uhr war längst während der Krankheit der Mutter nebst allen anderen kaum entbehrlichen Sachen in das Pfandhaus gewandert. So genoz die Arme aus ihrem Krankenlager wenigstens das Bewußtsein, mit ihrer eigenen Person Keinem ihrer Angehörigen zur Last zu fallen. Hatte es ihr doch schon ungeheure Selbstüberwindung gekostet, sich wegen der Zukunft ihrer Kinder an ihre Schwester zu wenden, die seit dem Tode ihrer Eltern die einzige nahe Verwandte war. Diese Dame lebte, seit mehreren Jahren Wittwe und Herrin eines bedeutenden Vermögens, in einer entfernten Stadt und stand in dem Aufse großer Saftmuth und Wohlthätigkeit. Die Kranke durfte daher hoffen, keine Fehlbütte zu thun, wenn sie diese Schwester, die selbst kinderlos geblieben, ersuchte, Mutterstelle an ihren beiden Nichten zu vertreten. Seit einer Reihe von Tagen harrete sie voll banger Sehnsucht auf Antwort, ja es schien fast, als sei es nur diese fieberhafte Erwartung, die die Seele noch immer an diesen gebrochenen Körper fesselte und die völlige Auflösung verhinderte. Ach, und so oft schon war der Postbote in das Zimmer getreten ohne den ersehnten Brief in ihre Hände zu legen, so unglücklich oft hatte sie jedem fremden Schritt, der auf der Treppe hörbar ward, mit ängstlicher Spannung gelauscht — keine Antwort auf ihren letzten, glühenden Herzenswunsch!

Die Kranke seufzte tief auf bei diesem Gedanken, der wohl zum hundertsten Male ihr Gehirn zermarterte.

(Fortsetzung folgt.)

der Aktionspartei, allzulange das Regiment gehalten wird, steht aber noch sehr dahin. Aus Konstantinopel ist die preussische Ordensmission endlich abgereist, nachdem sie sich während der ganzen Zeit ihres Aufenthaltes in der Residenz des Sultans einer überaus ehrenvollen Aufnahme zu erfreuen gehabt. Ueber politische Angelegenheiten, worauf die Türken allerdings stark gewartet haben mögen, ist jedoch nicht verhandelt worden. Lieb wäre ihnen die Versicherung einer thätigen Unterstützung Deutschlands sicherlich gewesen, denn die Finanzmiserie macht sich schon wieder einmal in Folge russischer Ansprüche geltend.

Von den Westmächten, Frankreich, England und ebenso von Italien ist wenig zu vermelden. In Frankreich herrscht zur Zeit wieder einmal der schönste Kulturkampf, nachdem die Klerikalen im Senat eine empfindliche Schlappe erlitten haben. Freycinet triumphiert und von Gambetta hört man gar nichts mehr. In England ist, nachdem Gladstone sein Misstrauensvotum gegen das Oberhaus wegen der Untersuchung in der irischen Landfrage im Unterhaus durchgeführt, eine Ruhepause eingetreten. Der Attentäter Mac Lean, den man für halb verrückt hält, ist des Hochverrats angeklagt, es wird sich vor Gericht seine größere oder geringere Zurechnungsfähigkeit nun bald herausstellen.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(34. Sitzung vom 14. März.)

Die Specialberatung des Kultussetzels wird bei dem Kapitel „Büchereien“ fortgesetzt. Nach einer längeren Debatte, an der sich auch der Kultusminister v. Gögler in Folge der vom Abg. v. Jagdzewski gestellten Fragen betheiligte, und dabei die polnischen Verhältnisse und die Haltung der Geistlichkeit scharf zeichnet, wird dieses Kapitel mit einem Erfordernis von 1,254,260 M. bewilligt. Zum Kapitel „Katholische Geistliche und Kirchen“ beantragen die Abg. v. Seemann und v. Hüne die für den altkatholischen Bischof Reinens eingefellte Summe abzulehnen event. die Position in ein anderes Kapitel einzustellen, weil, wie Abg. v. Hüne ausführte, der altkatholische Bischof sei katholischer Geistlicher sei. Kultusminister v. Gögler erklärt sich entschieden gegen den Hauptantrag, während er gegen den Eventualantrag Widerspruch erhob. Abg. Graf Limburg-Sturum erklärt, daß die Konservation für den Eventualantrag stimmen würden. Derselbe wird gegen die Stimmen der Linken und eines Theils der Freireisenden angenommen, worauf das Kapitel „Katholische Geistliche und Kirchen“ mit 1,243,057 M. einstimmig und das Kapitel „Bücherei-Zuschüsse und einmalige Unterstüßungen, insbesondere für einen (altkatholischen) Bischof“ mit 48,000 M. gegen die Stimmen des Centrums Annahme findet. Das Erfordernis für die Provinzial-Schulkollegien wird nach längerer Discussion, an der sich die Abg. Dr. Colberg, Plate und Schmidt-Stettin, Kultusminister v. Gögler, Geh. Rath Bonitz betheiligten, mit 502,336 M. das für die Prüfungskommission mit 79,766 M. genehmigt. Bei letzterem stimmt das Centrum gegen die für Bestreitung der Ausgaben der Kommissionen für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Theologen und der theologischen Prüfungskommissionen in Halle und Kiel erforderlichen 11,760 M. Zum Kapitel „Universitäten“ spricht Abg. Dr. Reichenberger über die zu langen Ferien, die zu ausgedehnten An- und Abmeldezeiten, das Wenigere anwesenden. Wenn auf den Universitäten nur die Hälfte des Tages zum Studium benutzt werde, dann sei doch dafür Sorge, daß unsere Jugend nicht verlaure und verderbe. Er wünscht einen regeren Verkehr der Professoren mit der studierenden Jugend. Abg. Dr. Windiborff spricht gleichfalls für einen lebendigen Verkehr zwischen Lehrenden und Studirenden, das Verlesen und Nachschreiben habe an sich keinen Zweck; man könne dann auch die Vorlesungen den jungen Leuten gebucht in die Hand geben. Er wünscht, daß auch einmal Privatdozenten zum Vortrag gezogen würden, welche nicht die bürokratische Aufsicht unterliegen seien. Die jungen Leute, welche dem vorstehenden Professor oder der Professorin nicht gefielen, würden nicht befördert. Neben verlangt endlich, daß die Bekanntschaft positiven Glaubens nicht zurückgesetzt werden. Darauf wird die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

## Telegraphische Nachrichten.

**Berlin, 18. März.** Bei dem Verlassen des Akademiegäudes war der Kaiser gestern auf der untersten Treppenstufe ausgeglitten. Während bei der Rückfahrt nichts Nachtheiliges bemerkt wurde, zeigte sich später eine ganz leichte Contusion des rechten Ellenbogens und des Knies, die den Kaiser für heute veranlaßt, das Zimmer nicht zu verlassen.

**Berlin, 19. März.** Se. Majestät der Kaiser hat eine sehr ruhige Nacht verbracht und erholt sich heute über das Befinden des Allerhöchsten Herrn die beruhigende Nachricht: „gut“. Der Monarch empfindet u. A. im Laufe des gestrigen Tages die Besuche von Ihren Kaiserl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, sowie des Prinzen Karl. Heute früh

gegen 8 Uhr statten die Leibärzte Generalarzt Dr. Leuthold und Stabsarzt Dr. Timann dem Kaiser ihren Besuch ab und fanden denselben im besten Wohlfsein. Nach 10 Uhr begab der Kronprinz sich zu Fuß von seinem Palais zu seinem kaiserlichen Vater, um sich persönlich von dessen Wohlbefinden zu überzeugen. Eine Ausfahrt wird Se. Majestät der Kaiser heute noch nicht unternehmen, das Diner auch nur mit seiner erlauchten Gemahlin allein einnehmen.

**Breslau, 17. März.** Wie die Breslauer Zeitung aus Koblenz meldet, ist daselbst ein großer Waldbrand ausgebrochen, zu dessen Bewältigung die gesammte Bürgerschaft aufgeboten werden mußte. — Nach einer späteren Meldung ist man des Feuers Herr geworden.

**München, 18. März.** Die Gräfin Schönborn-Wieventhal, Tochter des deutschen Botschafters Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst, ist heute Morgen an der Diphtheritis gestorben.

**Wien, 18. März.** Die außerordentliche preussische Gesandtschaft ist auf der Rückreise von Konstantinopel heute Abend hier eingetroffen.

**Prag, 18. März.** Mehrere hiesige akademische Corps fanden heute an den preussischen Kultusminister v. Gögler für seine Fürsprache der studentischen Menjur ein Zustimmungsgesetz und Danktelegramm.

**Paris, 16. März.** Abends. Die Deputirtenkammer hat die vom Senat bereits genehmigte Vorlage über die Militärverwaltung angenommen. Von der zur Vorberatung des Antrages Boyset auf Aufhebung des Konfordsatzes von der Kammer gewählten, aus 22 Mitgliedern bestehenden Kommission sind sämtliche Mitglieder bis auf zwei Gegner des Antrags. — Eine Depesche des Temps aus Tunis meldet, von den Militärbehörden sei beschlossen worden, alle von den Schotts in Südunien nach der tripolitaniischen Grenze führenden Zugänge vollständig zu schließen, man erwarte, daß diese Maßregel alle neuen Einfälle verhindern werde. Die von den Marodeurs geführten, weittragenden Gewehre kämen aus Tripolis und würden durch einen Italiener, Namens Rossi, verkauft, der dieselben den Stämmen zuführe.

**Paris, 17. März.** Abends. Die vom Handelsminister in der Eisenbahn-Kommission abgegebene Erklärung konstatirt, daß die vorgeschlagenen Konventionen mit den Eisenbahngesellschaften die Wirkung haben würden, den Netto-Nutzen derselben um hundert Millionen jährlich zu verringern. Wenn man hierzu die 50 Millionen Gigant-Steuer hinzurechne, auf welche der Staat verzichten würde, so werde sich ein Nutzen von jährlich 150 Millionen für das Publikum herausstellen. Der Minister betonte ferner, daß die großen öffentlichen Arbeiten keine Verzögerung erleiden würden. — Der Kriegsminister hat heute das neue Rekrutierungs-gesetz dem Ministerrath vorgelegt. Dasselbe enthält die dreijährige Dienstzeit und die vollständige Befreiung des Einjährig-Freiwilligen Instituts.

**Paris, 17. März.** Nach einer Meldung aus Tunis wurden Graf Sanev und der Kanzler des französischen Konsulats, als sie in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. ihre Wohnungen zurückkehrten, von zwei Italienern angegriffen. Ein in der Nähe befindlicher Wachtposten verhaftete die Angreifer und führte dieselben nach dem italienischen Konsulat, wo der Thatbestand festgestellt wurde.

**Paris, 18. März.** Abends. Das Ministerium wird der Kammer der Deputirten heute einen Gesetzentwurf auf Abänderung der gerichtlichen Eidesformel vorlegen. Die Zeugen würden sich dem Entwürfe nach in Zukunft darauf beschränken können, daß sie versprechen, die Wahrheit zu sagen auf ihre Ehre und ihr Gewissen.

**Marseille, 17. März.** Der hiesige Krystallpalast ist in letzter Nacht ganz niedergebrannt. Bei dem Ausbruch des Feuers, welches blitzschnell den Zuschauerraum und die Bühne in eine ungeheure Gluth setzte, hatten die Künstler kaum Zeit, halbbedeckt zu fliehen. Die Zuschauer waren bereits seit einer halben Stunde heraus, so daß kein Menschleben zu bebauern ist. Bloss ein Zuschauer, welcher auf das Dach geflüchtet war, stürzte herunter und verletzte sich tödtlich.

**London, 16. März.** Abends. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke antwortete auf eine Anfrage Northcote's, der Botschafter Lord Lyons

in Paris habe keine Instruktion zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen über den Handelsvertrag mit Frankreich, es sei aber möglich, daß die von den Zeitungen erwähnte Unterredung zwischen Lord Lyons und dem Ministerpräsidenten Freycinet darüber stattgefunden habe. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erwiderte Unterstaatssekretär Dilke auf eine Anfrage Mac Jover's der jüngst unterzeichnete Schiffahrtsvertrag mit Frankreich stimme fast ganz mit dem alten Verträge überein mit Ausnahme einiger Artikel; unter letzteren sei ein Artikel, welcher bestimmt, daß die Unterthanen der kontrahirenden Parteien vom Militärdienst, von Requisitionen, Kriegskontributionen, Zwangsarbeiten, Vorkäufen und anderen Kontributionen welche unter Ausnahmezuständen erhoben werden, befreit sind, so lange diese Kontributionen nicht auf Grundbesitz erhoben werden. — Trevelyan brachte das Marinebudget ein, dessen erste Position angenommen wurde.

**London, 18. März.** Im Marinehafen Pembroke fand heute Nachmittag in Gegenwart des Herzogs und der Herzogin von Edinburgh der Stapellauf des für die britische Marine gebauten Thurmsschiffs „Edinburgh“ statt. Dieses Panzerschiff ist 325 Fuß lang und 68 Fuß breit, hat eine Tragfähigkeit von 9150 Tons, 6000 Pferdekraft, eine Artur von acht Kanonen, Hinterlader, darunter vier von einer Schwere von 43 Tons und eine Besatzung von 400 Mann.

**Stockholm, 16. März.** Der Reichstag hat heute den Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Frankreich nach zweitägiger Verathung mit 197 gegen 112 Stimmen angenommen.

**St. Petersburg, 18. März.** Zur Errichtung einer zweiten russischen Polarstation auf Nowaja-Semlja wurde der geographischen Gesellschaft vom Kaiser eine Subsidie von 20,000 Rubel gewährt. Als Chef der Station ist der Lieutenant Andrejeff in Aussicht genommen.

**St. Petersburg, 18. März.** Hier fürsirt das Gerücht, General Stobeleff sei zum Präsidenten der Commission für die Reformadministration Turkestans designirt.

**St. Petersburg, 19. März.** Das Theater „Winter-Livadia“, in welchem gestern Abend um 9 Uhr während der Vorstellung Feuer ausbrach, ist vollständig niedergebrannt, ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

**Warschau, 17. März.** Heute früh ist zwischen Lowicz und Stierniewice ein Lastzug entgleist. Lokomotiven und Wagen sind zertrümmert, die Reisenden mußten aussteigen. Der Transport von Waaren dürfte auf mehrere Tage unterbrochen sein.

**Bukarest, 18. März.** Auf Initiative des französischen Delegirten Barrere wird, wie es heißt, die Donau-Kommission demnächst in Galatz zu einer außerordentlichen Session zusammenzutreten.

**Belgrad, 19. März.** Eine militärische Deputation des Fürsten von Bulgarien zur Begrüßung des Königs wird demnächst hier eintreffen.

**Athen, 16. März.** Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde von dem Ministerpräsidenten Trifupis das Programm des neuen Ministeriums verlesen. In demselben heißt es: Das neue Ministerium finde die Zustände im Orient nicht ohne Gefahren und müsse sich auf Veränderungen gefaßt machen. Die Hauptaufgabe der Regierung sei, eine friedliche Politik zu befolgen, indem sie freundschaftliche Beziehungen zu allen Staaten, vor Allem mit der Türkei zu unterhalten suche und sich mit allen Kräften der Reorganisation der Finanzen des Landes sowie seines Heeres und seiner Marine zu widmen. Das Kabinet werde der Kammer u. A. einen Gesetzentwurf vorlegen, nach welchem die für die alten Provinzen des Landes gültigen Gesetze und die zwischen diesen und den auswärtigen Mächten abgeschlossene Konvention auch für die neu erworbenen Provinzen Gesekskraft erlangen sollen.

**Algier, 18. März.** Wie aus Oran telegraphirt wird, haben viele Kolonnen Befehl erhalten, in der Richtung auf Windair und Bouchar im Donimena-Gebiet, sowie auf Dued Rheures gegen die marokkanische Grenze vorzurücken.

**New-York, 17. März.** Nach den letzten Nachrichten aus Panama ist bei dem Erdbeben in **Sofa-Rica kein Menschenleben** zu beklagen gewesen, ebensowenig haben namhafte Verwüstungen stattgefunden.

**Aus Stadt, Kreis und Provinz.**

† Der Kgl. Amtsrichter **Thümmel** in Landstadt ist an das Amtsgericht zu **Wittenberg** versetzt.

† **Naumburg.** Ende voriger Woche erhängte sich hier ein Arbeiter, nachdem er zuvor der Verdrigung eines andern Selbstmörders beigegeben hatte, an derselben Stelle, wo jener gehangen hatte.

† In **Halberstadt** wurde am Dienstag der **Arrendeputations-Sekretär** und städtische Begräbniskommissarius **Hohenstein** wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder verhaftet. H. genöß das größte Vertrauen und wurde seines bescheidenen Wesens wegen allgemein hochgeachtet, weshalb dieser beklagenswerthe Fall das größte Aufsehen bei den Stadtbehörden und in der Bürgerchaft erregt.

† In **Quedlinburg** war vor einigen Tagen eine fein gekleidete Dame in Begleitung eines Dienstmädchens, welches ein schlummerndes, verschleierte Kind trug, in das Fische Schnittwarengeschäft gekommen. Die Gnäbige machte verschiedene Einkäufe, bemerkte aber zu ihrem Schreck, ihr Portemonnaie vergessen zu haben. Während sie unter Mitnahme eines Packets von dannen eilt, wartet das findtragende Dienstmädchen im Laden. Endlich wird ihm die Zeit bis zur Rückkehr der „Frau“ zu lang, es wird ängstlich, „daß ihrer Herrin etwas zugestoßen sein könnte“, legt das faust schlummernde Kindchen auf ein im Laden stehendes Sopha, ergreift ebenfalls ein Packet und läuft zum Laden hinaus — um nicht wieder zu kommen. Das schlummernde Kind erwies sich als eine werthlose Strohpuppe.

**Aus Thüringen, 14. März.** Am 11. d. J. fand eine Hauptversammlung sämtlicher **Zuckerrübenanbauer** des **Werra-thales** in **Eisenach** statt. Aus dem Ergebnisse der Verhandlungen ist zu entnehmen, daß die Gegend zwischen **Gerstungen** und **Eisenach** ungefähr 20,000 **Acker Zuckerrübenboden** besitzt. Nach

Meinung der Versammlung wäre demnach bei nur einigermaßen Vetheiligung der Grundbesitzer am **Zuckerrübenbau** die Rentabilität gesichert. Für weitere Schritte wurde eine Commission gewählt.

† Im **Konkurs** Robert Baumann zu Berlin, resp. **F. F. A. Jürin** zu **Zeitz** fand am 7. d. M. in Berlin der erste Termin statt. In der „**B. B. Ztg.**“ wird darüber berichtet: Die sehr zahlreich erschienenen Gläubigern wählten Kaufmann **Fischer** definitiv zum **Konkursverwalter** sowie die **Direktoren Wobdenstein, Lesser** und **Preßsch** in Berlin und den **Auktions-Kommissar Stodmann** in **Zeitz** zu einem **Gläubiger-Ausschuß**, beschloffen die **Liquidation** des **Geschäfts** in **Firma F. F. A. Jürin** in **Zeitz** und bewilligten dem **Kreditor** eine **Kompetenz** von **20 M. pro Tag** bis zum **Prüfungstermin**. Nach dem **Verwaltungsbericht** betragen die **Aktiva** ca. **1,294,982 M.** die **bevorrechtigten Pfand- und Hypothekensforderungen** **920,759 M.** und es verbleiben **374,222 M.** oder etwa **50 pSt.** zur **Vertheilung** ohne **Vorrecht** auf die **683,984 M.** betragenden **Forderungen**. Der **Verwalter** hob jedoch besonders hervor, daß, falls **Ausfälle** an dem **Schwebender Fabrikgrundstück** eintreten sollten, der zur **Vertheilung** kommende **Prozentfuß** auf **40** sinken könne.

\* Die **Gerichtsbehörden** sind durch **Verfügung** des **Justizministeriums** aufgefordert worden, bezüglich der **Konsequenzen**, die sich in der **Praxis** bei der **Handhabung** der neuen **Justizgesetze** herausgestellt, **gutachtliche** **Vermerke** abzugeben, die eventuell zu **weiterer** **Reform** der am meisten zu **Klagen** **Anlaß** gebenden **Bestimmungen** über die **Kostenfüße**, das **Gerichtsvollzieherwesen**, den **Instanzenzug** im **Estrafprozeß**, die **Vormundschaftsordnung** u. **Anlaß** geben werden.

**Vermischtes.**

— Unser **Fritj.** Der **Kronprinz** machte, nur von seinem **Adjutanten** begleitet, am **Mittwoch** einen **Spaziergang** am **Kanal** entlang in der **Königin-Augusta-Allee** und erkundigte sich während desselben bei einem dort stehenden **Schutzmannsposten**, ob nicht eine **Brücke** in der **Nähe** sei, auf der er nach **Moabit** hinüber kommen könne. Der **Schutzmann** erwiderte, daß die nächste **Brücke** noch ein ganzes **Stück** entfernt sei, worauf der **Kronprinz** lächelnd bemerkte: „Das habe ich

eher gewußt, als Sie.“ — „**Kaiserliche** **Hohheit** könnten sich aber vielleicht übersehen lassen,“ erlaubte der **Schutzmann** sich bescheiden vorzuschlagen. „Das ginge in der **That**. **Rufen** Sie den **Führmann** herbei!“ — meinte der **Kronprinz**, und als der **Führmann** bald darauf zur **Stelle** war, sagte er: „Es wird etwas **kühl** hier auf dem **Wasser**, geben Sie mir **Ihren Mantel!** — Ah, der ist **mollig!**“ fuhr er dann im **Einfreiten** fort, „haben Sie aber nur keine **Angst**, ich rüde Ihnen nicht damit aus!“ Auf dem **anderen Ufer** angekommen ließ er, „**unser Fritj!**“ dem **Führmann** durch seinen **Adjutanten** eine **Belohnung** reichen und sandte durch den **Führmann** dem **Schutzmann** seinen **Mantel** zurück. Daß der **Beamte** auf sein **Abenteuer** nicht wenig **Stolz** ist, brauchen wir wohl nicht erst zu **verrichten**.

**Literarisches.**

„**Fünfundachtzig Jahre in Glaube, Kampf und Sieg!**“, so lautet der **sinig** und **bedeutungsvolle** **Titel** einer **Rechtsschrift**, welche zu des **Kaisers** **Geburts-tage** von der **Deutschen Verlags-Anstalt** (vormals **Eduard Hallberger**) in **Stuttgart** dem **deutschen Volke** dargebracht wird — eine **würdige Gabe**, des **hohen Gefeierten**, wie des **Verlages** **würdig**, aus dem schon so manches **Prachtwerk** hervorgegangen. In **großen** **Blagen**, mit **warmen Farben**, von **eck** **patriotischen** **Geiste** getragen, **schildert** **Oskar Mebing** das **Leben** des **Monarchen**, das, **gesehen** wie **kein** **anderes**, ein **Bild** **großen** **Willens**, **freigeigen** **Vollbringens** ist und dem **deutschen Volke** für **alle** **Zeit** ein **Sinnbild** seiner **Macht** und **Größe** sein wird. **Dieses** **Menschen-** und **Lebensbild** unseres **vielgelebten Kaisers** hat einen **Schmuck** erhalten, wie **kein** **ähnliches** **Berk** vor ihm: in der **reich** **gefüllten** **Mappe** des **Kaisers** **finden** sich **alle** **bedeutenden** **Momente** seines **bewegten** **Lebens** durch **Quarrellen** **vertreten**, deren **Wahrheitsstreue** durch den **erhabenen** **Besitzer** **verbürgt** ist. **Aus** dieser **kostbaren** **Sammlung** **gestaltete** der **hohe Herr** dem **Herausgeber** **Carl Hallberger** eine **Auswahl** des **Interessanteiten** und **diese** **Bilder** sind es, welche das **Lebensbild** des **Kaisers** **füllen** und **illustrieren**. **Aus** **solchem** **Zusammewirken** des **Historiographen**, des **Künstlers** und des **Typographen** mußte eine **festgebte** **sunderliche** **entstehen**, die dem **Gefeierten**, wie **seinem** **Volke** ein **theures** **Erinnerungszeichen** an den **großen Tag**, den es mit ihm **feiert**, sein und für **alle** **Zeiten** **bleiben** wird.

**Predigt-Anzeigen.**

**Katholische Kirche.** **Mittwoch** den **22. März**, am **Geburtsfest** **S. Majestät** des **Kaisers** und **Königs**, um **9 Uhr** **früh** **Hochamt** und **Te Deum**. — **Sonntabend** den **25. März**, am **Feste** **Mariä** **Berthiligung**, um **9 Uhr** **früh** und **2 Uhr** **Nachmittags** **Gottesdienst**.

**Artillerie.**

Kaisers Geburtstag, Abends 8, **cameradschaftliches Zusammensein im Casino.**  
Der Vorstand.

**Alb. Grillo,**  
**Burgstraße 12,**

empfiehlt **Damenstragen, Schürzen, weiße Röcke, gestickte Streifen und Einsätze, Hüschchen, Schleifen, Bänder, Spitzen, Strick-, Häfel- und Stüchgarne, Nollen- u. Hanfzwirne, Strümpfe, Knöpfe, Quasten, Schnuren, Besätze** und andere **Posamentierwaaren.**  
Ferner **Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Stulpen, Hosensträger, Schlipse, Jacken, Unterhosen, Handschuhe** u.

Außerdem mache ich noch besonders auf mein Lager in **Stickerereien** und **Corsetten** aufmerksam.

**Joh. Hoff'sche Brustmalzbombons.**

Eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete **Bereinigung** von **Zucker, Malzgerast** und **Kräuterjäften**, welche bei **Calo-** und **Brustaffection** wohlthuend wirken, bereitet von **Joh. Hoff, l. K. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1.**

Die **Brustmalzbombons** sind in **Cartons** à **80 Pf.** und à **40 Pf.** zu haben.  
Verkaufsstelle bei **C. L. Zimmermann.**

Zwei junge, grau gefleckte, springfähige

**Bullen,**

holländer Abkunft, stehen auf **Rittergut Lüpitz** zum Verkauf.

**Bekanntmachung.**

**Zahlung von Domainenrenten-Ablösungs-Kapitalien betr.**  
Die unterzeichnete Kasse ist von der königlichen Regierung hieselbst ermächtigt worden, **Domainenrenten-Ablösungs-Kapitalien**, welche an die **Königliche Regierungs-Hauptkasse** hieselbst zu zahlen sind, für die Letztere anzunehmen, was hiermit bekannt gemacht wird.  
Merseburg den 10. März 1882.

Königliche Kreis-Kasse. Raumann.

**Mobiliar-Auction**  
in **Merseburg.**

**Sonntabend** den **25. März** cr., von **Vormittags 9 Uhr** an, soll im **hies. Rathsfellersaale** ein **Mobiliar-Nachlaß**, bestehend in **1 Schreibbureau, Lifchen, Stühlen, Sophas, Kommoden, Bettstellen, Schränken, Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücken, 1 Cithar** und dergl. mehr meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.  
Merseburg, den 20. März 1882.

Hindfleisch, Kreis-Auct.-Komm.

**G. Schönberger, Gotthardisstr. 14/15**

empfiehlt:

**CHOCOLADEN u. CACAO**

in grösster Auswahl. Reinheit garantiert.

Specialität: **Stücken-Chocolade m. Vanille**

p. 1/2 kg. 1 M. u. 1 M. 20 Pf.

Niederlage meiner **Stücken-Chocolade** bei den Herren: **Ch. Blener, Schmalestraße, N. Kraushelm, Bahnhofstraße 1, H. Gelbig, Burgstraße, C. Matten, Döberitzstraße, Carl Raud, Neumarkt, Fr. Siebert, Friedrichstraße, Jul. Crommer, Untercaltenburg, J. A. Welsch, Untercaltenburg, J. Walter, Döberitzstraße.**



Ein gutes Arbeitspferd steht als überhäufig billig zu verkaufen in **Creytau 8.**

**Stube und Kammer**

mit oder ohne Möbel ist zu vermieten in **Hälterstraße 13a.**

**AUSWANDERUNGS-BUREAU**  
E. Kohlmann, Leipzig  
85 Brühl.  
Billet-Verkauf nach Nord- u. Süd-Amerika, Afrika, Australien.  
Jede bez. Auswanderung wird sofort ertheilt.  
Broschüren aller Länder von Nord-Amerika gratis gegen Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken. Beförderung ausschließlich mit deutschen Schiffen.

**Pflanzenmus, Pfeffergurken, saure Gurken**

empfiehlt **Richard Helbig,**  
Burgstraße 9.

**Bratheringe u. Büdlinge,** stets frisch, empfiehlt gegen **Nachnahme** **A. Ortmanns Wwe.**  
Greifswald.

**Genfer Bandwurmmittel**  
entfernt Warm m. Kopf in circa 2 Std. Geschmacklos leicht einzunehmendes Mittel.  
Anweisung beigegeben.  
**3 M., = Mit Schutzmarke. =**  
Depôt: Apotheke.

Ein **Bierdruckapparat** m. **2 Leitung,** fast neu, steht sehr **billig** zu verkaufen. Offerten unter **W. V. an Haafenstein & Bogler** (Wilh. Viehweg) **Köfen,** erbeten.

**Wohnungs-Gesuch.**

Ein **Logis,** bestehend aus **2-3** **Stuben** nebst **Zubehör,** möglichst **Mitte** der **Stadt,** wird per **1. Juli** **gesucht.** Offerten bitte **Markt Nr. 18** **niederzuliegen.**

# Bazar.

Der jährliche Pazar zum Besten unseres Frauenvereins findet diesmal wieder in der letzten Woche des Monats April statt.

Die Zwecke des Vereins sind dem geehrten Publikum hinlänglich bekannt, so daß wir unsere herzliche Bitte, um möglichst allgemeine **Betheiligung** an dem Bazar, dessen Ertrag die Haupteinnahme unserer Kasse bildet, nicht weiter zu begründen brauchen, vielmehr uns der Hoffnung hingeben, daß die freundliche Mithilfe, die wir alljährlich, sowohl von unsern Mitbürgern, wie auch von den Landbewohnern erfahren haben, uns auch diesmal zu Theil werden wird.

## Der Vorstand des vaterländ. Frauenvereins:

- A. v. Dieß, M. Armstroph, B. Berger, R. Blande, F. Bohne, A. v. Buggenhagen, C. Crüger, A. Gabler, C. Grumbach, Th. Panewald, D. von Kehler, W. Schebe, A. Schraube, M. von Tiedemann, A. v. Versen, Gräfin M. v. Wisingerode.

## Familien-Nachrichten.

**Nachruf.**  
Am 15. d. M. verstarb der Stadtkassen-Rendant a. D. Karl Friedrich **Weisel** von hier, Inhaber der Kaiserl. Russischen St. Annen-Medaille, in seinem 68. Lebensjahre. Derselbe hat in hiesiger Stadt 26 Jahre die Kammer- und Armentasse und 10 Jahre die Kirchenkasse verwaltet.

Während seines vieljährigen Dienstes als städtischer Beamter hat er sich die Achtung und Liebe der städtischen Behörden und seiner Mitbürger zu verschaffen gewußt, so daß ihm ein ehrendes Andenken stets bleiben wird.

Schaffstädt, den 16. März 1882.  
**Die städtischen Behörden.**

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen Gatten und unseres lieben Vaters und Schwiegeraters **Ferdinand Ackermann** sagen wir herzlichsten Dank Allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten. Dank vornehmlich Herrn Dr. Triebel für seine rastlosen Bemühungen, und den theuren Entschlafenen am Leben zu erhalten. Dank dem Herrn Amtmann Bertram, der zu jeder Zeit und Stunde uns mit seiner Hilfe und seinem Beistande nahe war. Dank auch der Frau Rechtsanwältin Wölsel in Merseburg für die Erquickungen, die sie ihm während seines schweren Leidens spendete. Dank endlich Herrn Pastor Küchenhoff für die wahrhaft tröstenden Worte am Grabe. Der Herr bewahre sie alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen.  
Greypau, den 17. März 1882.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Dank.

Bei dem uns getroffenen schmerzlichen Verluste sind uns so zahlreiche Beweise herzlicher Theilnahme zugegangen, daß wir es für unsre Pflicht halten, allen Betheiligten unsern innigsten Dank auszusprechen. Namentlich solchen Herrn Pastor Bruner für seine tröstlichen Worte im Hause und am Grabe. Dank auch den Herren Kollegen des Verstorbenen sowie dem geehrten Verein der Dilettanten und besonderen Dank noch dem Verein Lyra für den erhebenden Gesang am Grabe. Dies Alles hat uns in unsern Schmerzen recht wohlgethan.  
**Friederike v. W. Felgentreu** nebst Kindern.

**Frühzeitige Anmeldung** des Abonnements geboten, damit die Zustellung des „Berliner Tageblatt“ vom **1. April** ab pünktlich erfolge.

Circa **70 Tausend** Abonnenten.

Auf Wunsch **Probennummern** gratis u. franco.

Man **abonnirt** bei allen Reichs-Postanstalten **pro II. Quartal** zum Preise von nur **5 M. 25 Pf.** für alle vier Blätter zusammen.

# Berliner Tageblatt

nebst seinen 3 werthvollen Beiblättern:

illust. Wigblatt: „**ULK**“ illust. belletr. Sonntagsblatt: „**Deutsche Lesehalle**“ und „**Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**“

wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die **gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.**

Die **besonderen Vorzüge** des „Berliner Tageblatt“, denen dasselbe die großen Erfolge zu verdanken hat, sind:

- Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt**, wovon Letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gebient ist.
  - Freisinnige**, von allen speziellen Fraktionsrücksichten unabhängige, politische Haltung, die dem „Berliner Tageblatt“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimüthig anzugeben.
  - Zahlreiche Specialtelegramme** von eigenen Correspondenten an den Haupt-Weltplätzen, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist.
  - Ausführliche Kammerberichte** des Abgeordneten- u. Herrenhauses, sowie des Reichstags. Eine kurzgefaßte resumierende Uebersicht folgt den Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks des Abendblattes.
  - Vollständige Handelszeitung**, sowohl die Börse als den Produkten- und Waarenhandel umfassend, nebst einem sehr **ausführlichem Kurszettel** der Berliner Börse, ebenfalls bereits in der Abend-Ausgabe.
  - Vollständige Ziehungslisten** der preussischen u. sächsischen Lotterie, sowie Auslosungen der wichtigsten Loosepiere, sofort nach erfolgter Ziehung.
  - Graphische Wetterkarte** nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte vom selben Tage, erscheint bereits in der Abend-Ausgabe, womit sich das „B. T.“ den ungetheilten Beifall seiner Leser erworben hat.
  - Reichhaltige u. wohlgelesene Tagesneuigkeiten** aus der Reichshauptstadt u. den Provinzen, die auch das Bedürfnis nach einer **unterhaltenden** und über die Tagesereignisse orientirenden Lektüre täglich befriedigt.
  - Theater, Kunst und Wissenschaft** finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung, meistens in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Schriftsteller; auch erscheinen darin die **Romane** und **Novellen unserer ersten Autoren**, so veröffentlicht das „Berliner Tageblatt im Laufe des zweiten Quartals einen neuen **höchst spannenden Roman** in 3 Bänden:
- „Im Sonnenschein“** von **Ludwig Habicht.**
- Die **illustrierte belletristische Zeitschrift „Deutsche Lesehalle“** welche allen Abonnenten des „B. T.“ gratis geliefert wird, erfreut sich wegen des sorgfältig gewählten, gebiegenen Inhalts der größten Beliebtheit der Leser.
  - Die „**Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**“, welche jetzt allwöchentlich erscheinen, und mit guten **Illustrationen** versehen sind, finden in den interessirenden Kreisen lebhafteste Anerkennung und können den besten Fachblättern zugezählt werden.
  - Das „**Berliner Tageblatt**“ ist die einzige Zeitung, welche ein **illustriertes Wigblatt** ihren Abonnenten gratis liefert.

**Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack.**  
Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Abrieb haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune Glanzlack** (bedeut wie Desfarbe) und der **reine Glanzlack ohne Farbensatz.**  
**Franz Christoph** in Berlin.  
Gründer und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.  
Niederlage in Merseburg bei **Herrn Carl Herfurt**, vorm. Gust. Elbe.  
" " " " " **Oscar Leberl.**

**Ich suche** zum 1. April und 1. Mai mehrere perfekte **Köchinnen** f. Hotel und Privat, 4 **Zimmermädchen**, 6 **Haus- u. Küchenmädchen**, 10 Mädchen beim Vieh auf dem Lande. **Nur** solche mit guten Papieren, wollen sich baldigst bei mir melden.  
**W. Viehweg**, Köfen.  
**Oberaltenburg 21** ist die erste Etage zu vermieten und sofort zu beziehen; auf Wunsch mit Pferdebestall.

**Beste weisse Seife à Pfd. 45 und 40 Pf., gelbe do. „ 40 „ 35 „**  
Trochnung vorzüglich,  
sowie **1a. gekörnte Klainseife, Weizen- und Reisstärke, Borax, Stärkewachs, Blau etc.** empfiehlt in Partien entsprechend billiger  
**A. Weser**  
(vorm. C. G. Heyne Sohn.)  
Merseburg, im März 1882.  
Ein paar **fette Schweine** stehen zum Verkauf in **Trebnitz 16.**  
Eine **fein möblirte Wohn-**ung ist zu vermieten bei **H. Bergmann** am Markt.

Hierzu eine Beilage.



**Aus Stadt, Kreis und Provinz.**  
Der Nachdruck unserer „D. S.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Kreisbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

(D. S.) **Merseburg.** VI. Landtag der Provinz Sachsen. Fortsetzung der 10. Plenarsitzung.

6) Zu dritter Berathung des Entwurfs eines neuen Viehseuchen-Reglements wird in erster Linie auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden beschloffen, die Diskussion nur auf den abgeänderten § 5, die Klassifikation betr. zu beschränken. Abg. v. Rauchhaupt führt aus, daß durch die Annahme des Zusatzes in Nr. 5: „oder sich beim Beginn des Kalenderjahres am Orte befunden hat und seitdem nicht im Besitz eines Viehhändlers gewesen ist“ das Geschäft der Viehkaufnahme durch die nöthig werdenden Ermittlungen und Nachfragen nicht nur erschwert und unsicher gemacht würde, sondern auch daß der Begriff „Viehhändler“ sehr dehnbar sei. Er bittet, diesen Zusatz wieder zu streichen. Außerdem wird beantragt, zu Eingang dieses § statt der gothischen 1 und 2 die römischen Ziffern zu nehmen, da erstere nochmals in demselben § vorkommen, und beim Alinea „der Zuschlag ad b und c.“ lieber als Eingang „die erhöhten Sätze“ zu nehmen. Nach kurzer Debatte wurden durch Abstimmung die letztgedachten Aenderungen angenommen, die Streichung des in zweiter Lesung angenommenen Zusatzes jedoch abgelehnt. Zu § 8 beantragt Abg. v. Gerlach noch, nach den Worten „der Viehzahl des Kreises“ die Worte „nach etwaiger Berichtigung der Verzeichnisse“ einzuschalten. Auch diese Aenderung wird angenommen und geben die übrigen Paragraphen zu weiterer Diskussion keinen Anlaß, so daß der Entwurf im Ganzen als Reglement mit den erwähnten Zusätzen und redaktionellen Aenderungen zur Annahme kommt.

7) Die zweite Berathung „die Wappenfarben der Provinz betr.“ führte zu längerer Discussion. Das Heroldamt hat „grün, gelb, schwarz“ in Vorschlag gebracht. Graf von der Schulenburg—Angern schlägt „schwarz und gelb“, vor, Graf von der Schulenburg—Hohenberg „schwarz, weiß, grün.“ Während sich auf der einen Seite die Ansicht geltend macht, die Provinzialfarben dürften von den Farben des von der Provinz seit 1817 geführten Wappens nicht abweichen, hält man auf der andern Seite fest, daß die Provinzialfarben den Landestheil neben den Landesfarben repräsentiren müßten. Der

Antrag „schwarz und gelb“ und „grün, gelb, schwarz“ bleibt in der Minorität, der Antrag „schwarz-weiß-grün“ wird nach Zählung mit 47 gegen 42 Stimmen angenommen.

8) Die von der Rechnungs-Kommission erstatteten Berichte über verschiedene Rechnungen werden den Anträgen gemäß angenommen und Decharge erteilt.

9) Gegen den Bericht der Feuer-Societäts-Kommission über den Ausgabe-Etat der provinzial-ständischen Feuer-Societätskaffe pro 1882/5 und der Provinzial-Städte-Feuer-Societät pro 1882/5 werden Einwendungen nicht erhoben, und werden die Wahlen des bisherigen Syndikus der Provinzial-Städte-Feuer-Societät, Herrn Raffner zum Director derselben und des General-Directors Kammerherrn v. Hilfen zum Vertreter des Directors vom Hause bestätigt. Dann referirte dieselbe Kommission über den Verwaltungsbereich der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen pro 1879/80 und beantragte, dieser Societät die Genehmigung des Landtags über ihre gebedliche Entwicklung auszusprechen und zu erklären, daß der Landtag mit Interesse Kenntniß von den Verhältnissen des mitteldeutschen Feuerversicherungs-Verbandes genommen habe und die Unterhandlungen mit der Magdeburger Land-Feuer-Societät behufs Eintritts derselben in den Verband fortgesetzt zu sehen wünsche. Gegen letztere Erklärung wendete sich der Abg. Graf von der Schulenburg—Hohenberg, was den General-Director Herrn Kammerherrn von Hilfen veranlaßt, sich in eingehender überzeugender Rede über die Geschichte des mitteldeutschen Verbandes und die großen Vortheile der gemeinsamen Schadenübertragung zu äußern. Das Haus billigte schließlich die Anträge seiner Kommission, und erteilte auch seine Zustimmung zu dem Berichte derselben Kommission über die Unterstützungs-kaffe für im Feuerlöschdienste Verunglückte.

10) In der zweiten Berathung der Vorlage, betr. Aenderung der Gesetzgebung über Erbfolge in den Landgütern wendet sich zuerst Abg. Bürgermeister Schild gegen die Vorlage, die nur den Anerben begünstige, den Miterben gegenüber nur als eine Ungerechtigkeit anzusehen sei. Die Abg. Apel und v. Dingelhalp können für ihre Heimathen die Vorlage als Bedürfniß nicht anerkennen, stimmen aber gleichwohl für eine Regelung und Erleichterung der localen Erbfolge-Gewohnheiten.

Abg. v. Wedell erblickt weniger eine Gefahr in der Parzellirung als in der Bildung von Ladefundien, der man entgegenzutreten müsse. Ob das Gesetz den erhofften Erfolg haben würde, bleibt ihm zweifelhaft. Abg. v. Rauchhaupt weist darauf hin, daß durch Eintragung in die Höfrolle der Erbübertragung kostenfrei erfolgen würde, und daß die Vorlage dem Anerben größere Zuwendungen nicht mache, als schon jetzt jeder Besitzer durch Testament bestimmen könne. (?) Er hält die Vorlage für ungefährlich. Abg. v. Evers beantragt folgenden Antrag anzunehmen:

1) der Landtag erkennt an, daß das Bedürfniß nach Regelung der Erbfolge sowohl in den Bauerhöfen als den größeren ländlichen Besitzungen in der Provinz herantritt und daß dem Bedürfniß durch Erlass eines Gesetzes abzuhelfen ist, welches auf den Prinzipien beruht, die in der Vorlage des Provinzial-Ausschusses zum Ausdruck gelangt sind;

2) der Landtag beschließt auf die einzelnen Bestimmungen des Gesetzesentwurfs nicht einzugehen, und begründet dieselbe damit, daß die Staatsregierung, da bereits ähnliche Gesetze beschloffen, sich an diesen Entwurf nicht zu halten brauche und es genüge, die Entscheidung der Bedürfnisfrage herbeizuführen.

Nachdem noch mehrere Redner gegen die Vorlage gesprochen, insbesondere die Vertreter des ländlichen Grundbesitzes, auch Abg. Schild erklärt, daß insbesondere § 8 der Vorlage (Ermittelung des Gutswerthes) seine Bedenken erzeuge, gelangt der Antrag Evers zur namentlichen Abstimmung. Derselbe wird mit 48 gegen 44 St. angenommen. (Schluß der Sitzung 3 Uhr.)

**Gisleben, 15. März.** Die mündlichen Prüfungen am hiesigen königlichen Seminar haben in dieser Woche begonnen. Von den sogenannten Wüsten, welche in der Anzahl von 27 Köpfen sich zum Examen gestellt hatten, waren 10 durchgefallen.

**Gera, 11. März.** Aus Schleiz wird wieder ein gräßlicher Mord gemeldet. Gestern hat dort der Handarbeiter Gottlieb Dertel, welcher seit einiger Zeit mit seiner Familie in Unfrieden lebt und zeitweise an Geistesstörung litt, seine Frau, Mutter von vier Kindern, ermordet. Derselbe hat sein Opfer mit einer Spitzhacke erschlagen, wobei der Kopf der Frau auf fürchterliche Weise zerstückelt wurde, und dann die Leiche im Garten versteckt, wo dieselbe jedoch bald aufgefunden worden ist. Der Mörder wurde festgenommen.

**Mit Schlangen zu Bett.**

Aus dem australischen Buschleben.

Sie wendete den gedrunghenen Kopf bald auf diese, bald auf jene Seite, als wisse sie nicht recht, was sie aus mir machen solle und einmal berührte sie sogar ziemlich unanständig meine Stirn. Schon diese Berührung durchdrang mich mit einem eifigen Schauer; der kalte Schweiß perlte in dicken Tropfen aus meiner von der Wiper gefüllten Stirn.

Endlich schien die Schlange beruhigt. Immer tiefer sank ihr Kopf herab, während ihre Ringe sich fester über meine Brust zusammenzogen. Ich wagte mich nicht zu rühren und hatte doch kaum die Kraft mehr, in dieser unnatürlichen Lage zu verharren. Ich weiß nicht, was ich mir in diesem Augenblick alles Gute gelobte, wenn ich mit dem Leben davon käme, wie man ja in solchen Lagen zu thun pflegt, um es später ebenso schnell wieder zu vergessen. Damals bildete ich mir wirklich auch ein, dies sei es, was die Schlange bewog, noch einmal ihr lebendes Pflügel aufzusuchen und sich dem Schlaf zu überlassen, den sie von meinen Adern gesehnt hatte. Noch hielt ich den Athem an, noch lauschte ich auf die gleichmäßigen Athemzüge meiner Zeltgenossen und in die todtentille Nacht hinaus; dann mit grauendem Fagen ließ ich meinen Kopf tiefer und tiefer sinken und befreite so mein Gesicht von einer unerträglichen Starre. Ich lag wieder; der Körper ruhte, und noch einmal schloffen sich meine Augen. Ich kam mir vor wie ein Gerichteter in der Nacht vor seiner

Sinrichtung. Die Last auf meiner Brust wuchs scheinbar mit jeder Minute, und einmal bildete ich mir ein, sie werde mich erdrücken, zermalmen. Fast wäre ich bei diesem Gedanken jählings emporgesprungen, wenn nicht die Vernunft meine wandernden Gedanken auf die Bahn des Natürlichen zurückzuführen hätte. Demnach fühlte ich, daß ein Kampf verging und schreckliche Wahngelüste meinen Geist zu umnachteten, mir das klare Denken zu rauben drohten. Es gelang ihnen auch, aber nur mittelst des Schlafs, der mich trotz meiner Todesfurcht nach einmal übermannte. Während desselben erinnerte ich mich, daß unwiderstehlich die Schlassucht sei, welche den von einer Schlange Gebissenen befallt; dies angstigte mich im Traum, aber erweckte mich nicht. Erst ein eiskaltes Gefühl am linken Fuß, wie als wenn Wasser daran herabrieselte, brachte mich noch einmal zu mir selbst. Alles war mir sogleich wieder gegenwärtig. Ich wußt, woher der Druck auf der Brust rührte, und hätte fast laut aufgeschreiet bei dem Gedanken, daß jene eifige Berührung von der sich entfernenden Schlange herrühre. Behutsam stahl sich meine Hand unter die Decke — blitzartig zuckte sie von dort zurück. Die Schlange lag noch immer mit Centnerschwere auf meiner Brust. Aber was war denn das am Fuß? Jetzt ist es hier, jetzt ist es da, jetzt umringelt es ihn, drückt's ihn zusammen mit eisernen Ringen — allmächtiger Gott! Es ist — eine zweite Schlange. Ich hielt auch, obchon nur mit Mühe, diesem noch schrecklicheren Gedanken Stand. Die geringen Dimensionen, die Behendigkeit ließen

auf eine sogenannte Todtenotter schließen; der sich aus dem Blanke herauschälende, hierhin und dorthin larschende Kopf — eine Lieblingsbewegung unserer Schlangen — verricht mir die Richtigkeit meiner Vermuthung. Nun gab ich mich keiner Hoffnung mehr hin. Wen eine Todtenotter beißt, der hat nicht mehr so viel Zeit, um ein Vaterunser zu beten. Ich war nicht übermäßig fromm, und deshalb wollte mir ein Gebet in meiner höchsten Noth nicht recht gelingen. Tolles Zeug kam mir dazwischen, allerlei dumme Gedanken und Erinnerungen; ich lachte und weinte wohl in einem Athem. Plötzlich riß mich ein fürchterlicher Schrei von meinem Lager empor — hatte ich ihn ausgestoßen? Ich wußte es nicht. Ich sah nur die beiden Schlangen davon fliehen, die entsetzten Gesichter meiner Kameraden und fühlte mich frei von Druck und eifiger Berührung. „Die Schlangen da —“ vermochte ich noch zu rufen, dann brach ich ohnmächtig zusammen. Dank der Fürsorge meiner Kameraden erholte ich mich bald wieder; ich war unerlezt gelieben, die Schlangen waren entkommen. (D. L.)

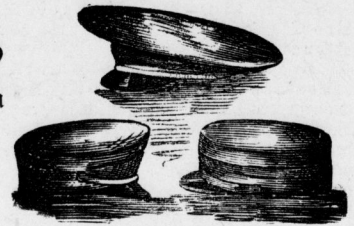
**Schmalkaden, 14. März.** Der Wirth Jäger in Wottgers wurde gestern Abend, als er von einem Besuche bei Verwandten heimkehrte, auf schreckliche Weise ermordet. Die mit Art oder Beil geführten wuchtigen Streiche haben nicht nur den Schädel des Ermordeten gepalpet, sondern auch die Finger der wahrscheinlich zur Abwehr erhobenen Hand abgehauen. Vom Mörder hat man bis jetzt keine Spur.

fiem  
mal  
che  
dem  
ant,  
um  
rei-  
Gr-  
asse  
den  
ung  
Mit-  
von  
von  
ben,  
ver-  
nd.  
B.  
ne,  
er,  
Eh.  
Dr.  
von  
fin  
abt-  
rich  
ferl.  
in  
hat  
im-  
ahre  
nes  
die  
Be-  
ber-  
ren-  
182.  
em.  
nes  
eres  
3  
die  
nen  
nd  
ich  
sen  
nt-  
em,  
me  
de  
au  
rd  
nk  
für  
ür  
le  
1.  
ge  
ye  
st  
te-  
rd  
nd  
n  
i

# J. G. Knauth & Sohn,

8 Gntenplan 8,

empfehlen für die Frühjahrs- und Sommer-Saison  
ihr wohlaffortirtes



## Hut-

## und Mützen-Lager

in größter Auswahl, von dem Feinsten bis zum Ordinären, als: Chapeau Mechanik, Cylinder Incrognable, Cylinder federleicht, alle Filz-, Stoff- und Strohhüte für Herren, Knaben und Kinder bestens sortirt und zu billigsten Preisen.

**Für Confirmanden**

größte Auswahl in Hüten, Mützen, Handschuhen, Schlüpfen, Hofenträgern und Chemisettes, Alles zu enorm billigen Preisen. Strohhüte, Filz- und Stoffhüte werden gut gewaschen.

## Pfannenkuchen

und  
**Spritzkuchen,**

vorzüglichster Qualität und täglich frisch, empfiehlt

**G. Schönberger.**



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.  
— Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 und 10 % Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von Mk. 1,25 ab; mit Garantie-Marke „Rein Cacao und Zucker“ von Mk. 1,60 ab.

Die Originalverpackung trägt die Verkaufspreise.  
Unsere **Kaiser-Chocolade** (pr. 1/2 Ko. von Mk. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann. Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.  
**Köln. Gebr. Stollwerck,**  
Kaiserl. Königl. Grossherzogl. etc. Hoflieferanten.

## Confirmations-Geschenke

in reichster Auswahl

in **P. Steffenhagens**  
Buchhandlung, Burgstrasse 13.  
Ich mache auf den **hohen Rabatt**, den ich bei Baarzahlung bewillige, besonders aufmerksam.

Alle Sorten

**Gemüse-, Blumen- und Grassaamen,  
edle Sorten Erbsen und Bohnen,  
Gurkenkerne und Kürbiskerne**

empfehlst in bester Reimfähigkeit

**Ferdinand Scharre,**  
Neumarkt 77.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

## Gymnasium zu Merseburg.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers begehen wir mit einer Vorfeier Dienstag den 21. März Abends von 5 Uhr an; im Namen des Lehrerkollegiums lade ich dazu ergebenst ein.

Die öffentliche Prüfung findet Sonnabend den 1. April, Vormittags, statt. Das neue Schuljahr beginnt Montag den 17. April. Neue Schüler bitte ich am 3., 4. oder 11. April, Vormittags, zwischen 11 und 12 Uhr in meinem Amtszimmer im Gymnasium bei mir anzumelden; Geburts- und Zimpfscheine — von den über 12 Jahr alten Schülern Wiederimpfschein — nebst Abgangszeugnissen müssen vorgelegt werden. Geprüft werden die aufzunehmenden Knaben den 15. April, Vormittags von 9 Uhr an im Gymnasium.  
**Dr. Assmus, Director.**

## Schulprüfungen.

Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen der hiesigen städtischen Schulen werden am 23.—25. März und am 27.—31. März abgehalten, und zwar in folgender Ordnung:

- 1) Donnerstag den 23. März von 9—12 Uhr Vorm.: die **Neumarktschule**;
- 2) Freitag den 24. März von 9—12 Uhr Vorm.: die **Altenerburger Schule**;
- 3) Sonnabend den 25. März von 9—12 Uhr Vorm. und Montag den 27. März von 9—12 Uhr Vorm. und von 2—5 Uhr Nachm.: die **zweite Bürgerschule** der innern Stadt;
- 4) Dienstag den 28. März von 9—12 Uhr Vorm. und 2—5 Nachm., und Mittwoch den 29. März von 9—12 Uhr Vorm.: die **Knaben-Klassen der ersten Bürgerschule**;
- 5) Donnerstag den 30. März von 9—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.: die **Mädchenklassen der ersten Bürgerschule**;
- 6) Freitag den 31. März von 9—1 Uhr: die **höhere Töchter-schule**;

Sonnabend den 1. April, Vorm. 11 Uhr findet die Entlassung der Confirmanden statt.

Zu diesen Schulfeiern werden die geehrten Eltern und Pfleger unserer Kinder hierdurch ergebenst eingeladen.

Kinder können als Zuhörer nicht zugelassen werden.

Merseburg den 18. März 1882.

**Der Rector der städtischen Schulen.**

## Mobiliar-Auction in Merseburg.

Freitag den 24. März cr., Vormittags 11 Uhr, sollen in der von **Wigleben'schen Curie** auf hiesigem Dom umzuges halber div. Möbel, 1 Flügel, sowie 1 noch sehr guter eiserner Geldschrank meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 20. März 1882.

**A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Komm.**

## Pa. Salon-Solaröl, amerik. Petroleum,

in Fässern und Ballons, empfiehlt zu billigsten En gros-Preisen  
**Ed. Klaus, Merseburg.**